

Werk

Titel: Jüngere tektonische Vorgänge

Jahr: 1931

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?251726223_1931_0005|log40

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

zeigt, verschwinden die Schiefer mit der Sosiofauna im Fortstreichen nicht dadurch, daß sie von einer Diskordanz abgeschnitten werden, sondern sie werden nur aus faziellen Gründen allmählich unkenntlich (CAREZ 1906 S. 1972). Bei La Bastide de Sérou fanden wir die Aufschlüsse schlecht und durchaus nicht eindeutig.

Alles in allem ist sicher vieles von dem abzustreichen, was man der saalischen Faltung in den Pyrenäen zurechnen wollte. Was übrigbleibt, tritt an Ausmaß hinter der asturischen Faltung von Seo stark zurück.

Wie steht es nun mit den Graniten, deren Aufdringen man mit der saalischen Faltung in Zusammenhang bringen wollte (DALLONI 1910 S. 130)? Sind ihre Gerölle wirklich schon im Perm-konglomerat vorhanden? Diese Frage muß m. E. neu gestellt werden. Meinerseits habe ich vergeblich nach solchen Granitgeröllen gesucht; ich vermute deshalb, daß es sich bei früheren Funden um ganz vereinzelt Stücke gehandelt hat, die von weiter eingeschleppt sein können, wie beispielsweise Granitgerölle in den Schottern des Niederrheins. Eine Ausnahme macht das Perm-konglomerat am Ibantelli, in dem der eigenartige aplitische Granit der Haya häufig ist; aber wir sahen schon, daß wir hier im Westen mit erheblich stärkerer variscischer Faltung zu rechnen haben als in den zentralen Gebieten.

Die zentralen Granite stecken meistens im Ordovizium, selten haben sie das Karbon erreicht (kontaktmetamorphes Oberkarbon nördlich der Maladetta), nur ganz ausnahmsweise das Perm (nördlich Bielsa). Die bisherigen Angaben über ihr Alter erscheinen noch nicht sicher genug begründet, neue Untersuchungen über ihre Einfügung in den Faltenbau sind erwünscht und bei den ausgezeichneten Aufschlußverhältnissen erfolgversprechend.

Jüngere tektonische Vorgänge.

Die Eigenschaft eines nur geringe Sedimentation aufnehmenden Erdstreifens hat unser Raum bis in die Kreidezeit bewahrt. Erst Kreide und Eozän bringen Sedimentserien von mehreren tausend Metern, also eine echte Geosynklinalbildung, der dann die Faltungsvorgänge folgten. Diese jüngeren Vorgänge waren nicht mehr Gegenstand meiner Untersuchung, und es soll im folgenden Abschnitt von dem heutigen Gebirgsbau auch nur das kurz besprochen werden, was sich bei den zum Verständnis der paläozoischen Profile ausgeführten Arbeiten ergeben hat.